



The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

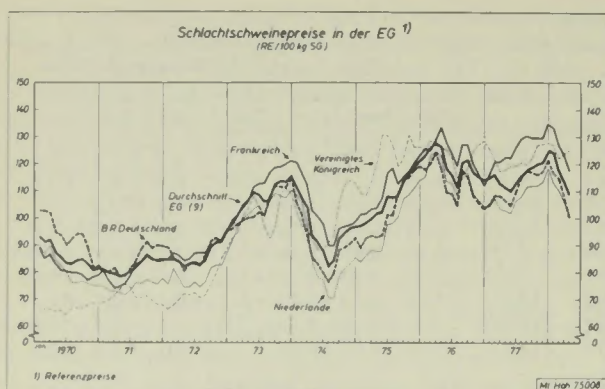


Schaubild 2

Niveau. Bei realistischer Beurteilung der Marktentwicklung muß man davon ausgehen, daß die Schlachtschweinepreise bis Mitte des Jahres etwa auf dem derzeit niedrigen Stand bleiben, sich in der zweiten Jahreshälfte nur wenig erhöhen und Anfang 1979 erneut sinken. Dieser Preisverlauf würde bedeuten, daß im Mittel des Viehzählungsjahres April/März 1978/79 der Preis für geschlachtete Schweine der Handelsklasse II bei etwa 3,65 DM/kg einschl. Mehrwertsteuer liegen dürfte; das wären rd. 13 % weniger als im abgelaufenen Jahr.

Empfehlungen

Die Analyse der Entwicklung auf dem Schlachtschweinemarkt zeigt, daß das Angebot in der überschaubaren Zeit der Nachfrage erheblich vorseilt und die Schlachtschweinepreise hierdurch bedingt sehr niedrig sein werden. Eine entscheidende Milderung des Preisdruckes kann durch staatliche Maßnahmen allein nicht erreicht werden. In dieser Situation muß in besonderem Maße an die Marktpartner appelliert werden, daß sie durch marktkonformes Verhalten den Preisrückgang in Grenzen halten. Den Ferkelproduzenten wird deshalb empfohlen, die Sauendeckungen jetzt nicht mehr auszuweiten, damit ab Mitte 1979 die Produktion nicht noch stärker der Nachfrage vorseilt. Die Schweinemäster sollten durch eine Verkürzung der Mastdauer und Reduzierung der Mastendgewichte dazu beitragen, daß der Anfall an Schweinefleisch nicht in dem Ausmaß zunimmt wie die Zahl der Schlachtungen. Einen besonders wirkungsvollen Beitrag zur Milderung des Preisdruckes kann das ver-

arbeitende Gewerbe leisten, wenn es nunmehr die gesunkenen Preise für Schlachttiere zügig an die Verbraucher weitergibt. Nur wenn die Verbraucherpreise den niedrigeren Erzeugerpreisen angepaßt sind, besteht für die Konsumenten Anlaß, durch eine Erhöhung der Mengennachfrage ihrerseits zum Abbau des übergroßen Angebotes beizutragen.

Zusammenfassung

Anfang April 1978 wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählung in der BR Deutschland ein Schweinebestand von 23,2 Mill. Tieren ermittelt; das waren 1,44 Mill. Stück oder 6,6 % mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen war mit 1,73 Mill. Stück um 10,2 % größer als im April des Vorjahres; seit der Zählung von Anfang Dezember letzten Jahres hat sie um 5 % zugenommen. Konjunkturrell wurden die Sauendeckungen während des letzten Tertials erneut um etwa 3 % vermehrt.

Während des abgelaufenen Viehzählungsjahres (April 1977 bis März 1978) wurden in der BR Deutschland 33,33 Mill. Schweine schlachtreif, 2,7 % mehr als im Jahr zuvor. Der Verbrauch an Schweinefleisch ist in dieser Zeit um 2 % gestiegen. Auch die wertmäßige Nachfrage hat weiter zugenommen; im Jahresmittel waren die Verbraucherausgaben für Schweinefleisch um fast 3 % höher als im Vorjahr. Die Produzenten erlöstten im abgelaufenen Jahr für geschlachtete Schweine aller Handelsklassen einschl. Mehrwertsteuer 4,27 DM/kg SG. Das waren 3,6 % mehr als im Vorjahr. Während der letzten Monate sind die Schlachtschweinepreise bei nahezu unveränderten Verbraucherpreisen stark gesunken.

Umfang und Struktur des Schweinebestandes Anfang April lassen erwarten, daß in den 12 Monaten von April 1978 bis März 1979 in der BR Deutschland etwa 36 Mill. Schweine zur Schlachtung kommen, 2,7 Mill. Stück oder 8 % mehr als im abgelaufenen Jahr. Die Zuwachsraten der Produktion nehmen während des Jahres noch laufend zu. In den ersten 3 Monaten des Kalenderjahres 1979 allein dürfte der Schlachtschweineanfall den vergleichbaren diesjährigen Anfall sogar um fast 1 Mill. Stück oder 11 % überschreiten. Es ist davon auszugehen, daß die Schlachtschweinepreise bis Mitte des Jahres etwa auf dem derzeit niedrigen Stand bleiben, sich in der zweiten Jahreshälfte nur wenig erhöhen und Anfang 1979 erneut sinken. Im Jahresmittel dürften die Preise um etwa 13 % niedriger sein als im abgelaufenen Jahr.

Forecasting the Pig Market Situation

In April 1978 a pig population of 23.2 million head was counted in the F.R.G., which was 6.6 % more than in April of the year before. From April 1977 to March 1978 33.33 million pigs (+2.7 %) became ready for slaughter. Pigmeat consumption rose by 2 %, consumer's expenditure by 3 %. Pig prices increased on average by 3.6 % to 4.27 DM per kg slaughterweight (incl. VAT). - In the current year (April/March 1978/79) pig production is expected to rise cyclically by 8 % to nearly 36 million head; growth rates will continuously increase to 11 % in the first quarter of 1979. Production increase in the EEC will be lower than in F.R.G. Pig prices could decrease on average by 13 %.

Strukturentwicklung von ausgewählten Landwirtschaftsbetrieben in Hessen

Dr. G. Horn, Gießen¹⁾

Einführung

Die Betriebsplanung als Instrument der Unternehmensführung hat neben einer „rationalen Durchdringung der betrieblichen Zukunft“ die Aufgabe der Realisationslenkung auf der Grundlage des Planes. Mit seinen Sollgrößen ist der Plan eine Arbeitsanweisung an die in der Realisationssphäre tätigen Aufgabenträger²⁾, die um so exakter ist, je weniger weit diese Arbeitsanweisung in die Zukunft reicht. Deshalb führen

1) Arbeit aus dem Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Justus-Liebig-Universität Gießen (Landw. Betriebslehre II). Der ausführliche Untersuchungsbericht wurde unter gleichem Titel in der Schriftenreihe des BMELF und des AID „Landwirtschaft-Angewandte Wissenschaft“ als Heft 203 veröffentlicht.

2) E. Grochla, Planung, betriebliche. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Bd. 8, Stuttgart, Tübingen und Göttingen 1964, S. 315 ff.

mittel- und langfristige Betriebsplanungen aufgrund zunehmender Ungewißheit über die Entwicklung des Datenkranzes nicht immer zum gewünschten Erfolg.

Laufende Überprüfungen der Planung und Analysen der Soll-Ist-Situation sind daher nötig, um Planabweichungen und ihre Ursachen zu erkennen und um korrigierende Maßnahmen ergreifen zu können. Vielfach wirken derartige Kontrollen gerade für landwirtschaftliche Betriebe erschwerend, weil für diese längerfristige Betriebsplanungen (Betriebsentwicklungsplanungen) nicht im eigenen Betrieb, sondern meist von externen Stellen vorgenommen werden. Darüber hinaus werden von vielen Landwirten wegen Arbeitsüberlastung oder aufgrund fehlender bzw. unzureichender Buchführung auch kaum Planungskontrollen in den nötigen Zeitintervallen durchgeführt. Dem Erkennen von Veränderungen der wirtschaftlichen Entwicklung bzw. betriebsrelevanter Einflußgrößen folgt daher nicht immer umgehend eine entsprechende Korrektur der Betriebsplanung.

Der Erfolg einer solchen Planung wird jedoch nicht nur von ökonomischen Faktoren determiniert, sondern darüber hinaus von einer Vielzahl außerökonomischer Einflußgrößen. Allen voran sind hier der Betriebsleiter selbst und seine Fähigkeiten zu nennen, eine Betriebsplanung als eine Orientierungshilfe bei der Unternehmensführung zu nutzen, aber auch zu wissen, wann sie überholt ist und erneuert werden muß. Oft ist dies jedoch nicht der Fall und vielfach werden hierbei Kompromisse eingegangen, die den Betrieb nachhaltig schädigen, wenn nicht gar ruinieren. Auch können außerökonomische Faktoren das Abrücken von einer Betriebsplanung bewirken und den Landwirt bei der Unternehmensführung bewußt oder unbewußt veranlassen, andere als die geplanten Wege zu beschreiten.

Hier ermöglicht nur eine Kontrolluntersuchung, die einen Soll-Ist-Vergleich und die Analyse der wichtigsten betrieblichen Einflußgrößen beinhaltet, eine exakte Wertung des Betriebsergebnisses. Vielfach lassen sich anhand der gewonnenen Ergebnisse Hinweise für die zukünftige betriebliche Entwicklungsstrategie und zur Verbesserung weiterer Betriebsplanungen ableiten.

Zielsetzung der Kontrolluntersuchung

Eine solche Nachuntersuchung wurde in ihrer Art erstmalig für 170 Landwirtschaftsbetriebe in Hessen durchgeführt, für die 1968/69 mit Hilfe der Linearen Programmierung (Optimumkalkulation) über einen mittelfristigen Zeitraum und sechs Entwicklungsalternativen kalkuliert wurden. Neben einer Strukturanalyse und einem Vergleich der Soll-Ist-Situation erstreckt sich diese Arbeit auf die Ermittlung der Ursachen, die zu der aufgezeigten Strukturentwicklung und der Soll-Ist-Abweichung führten³). Sie schließt damit indirekt - sozusagen als Fortsetzungsarbeit - an den damaligen Forschungsauftrag „Durchführung von Optimumkalkulationen nach den neuesten Betriebsplanungsmethoden mit elektronischer Datenverarbeitung in 200 landwirtschaftlichen Betrieben Hessens“ an.

Hierbei handelte es sich um einen Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der über den Hessischen Minister für Landwirtschaft und Umwelt an das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre

der Justus-Liebig-Universität Gießen vergeben und in Zusammenarbeit mit den beiden ehemaligen Land- und Fortwirtschaftskammern Hessen-Nassau und Kurhessen in der Zeit vom 1.10.1968 bis 30.9.1969 bearbeitet wurde⁴). Ähnliche Untersuchungen wurden früher, gleichzeitig und später auch in anderen Flächenstaaten der Bundesrepublik durchgeführt⁵).

Zweck der Nachuntersuchung war es festzustellen,

1. inwieweit sich die Untersuchungsbetriebe in der Zeitspanne zwischen den Wirtschaftsjahren 1967/68 und 1974/75 in ihrer Struktur bzw. Organisation verändert haben.
2. welche quantitativen Abweichungen sich bei der Umstrukturierung der Betriebe im Vergleich zu der geplanten Betriebsorganisation ergeben haben; d. h., wie groß die Abweichungen der jetzigen Betriebsstrukturen von der jeweils gültigen Planungsvariante sind, denn die Planungsergebnisse sollten bis zu fünf Jahren Gültigkeit besitzen (1969/70 - 1974/75).
3. wie sich die ökonomische Situation der Untersuchungsbetriebe im Wirtschaftsjahr 1974/75 darstellt, wobei einmal ein Vergleich zum Wirtschaftsjahr 1967/68 und zum anderen zur geplanten Wirtschaftssituation 1974/75 erfolgt. Es soll dadurch gezeigt werden, ob die Betriebsleiter durch die Betriebsorganisationsveränderungen den Betriebserfolg steigern konnten oder nicht und welche Rolle dabei die Optimumkalkulation von 1968/69 gespielt hat. Es handelt sich hier um die Kontrolle der Planungen anhand der realisierten Betriebsentwicklung für den Planungszeitraum 1969/70 (Ergebnisweitergabe an die Betriebe) bis 1974/75.
4. welche Bestimmungsfaktoren für die effektive betriebliche Entwicklung als dominant anzusehen sind. Dabei wurde u. a. genau ergründet, welchen Einfluß die Planungsvorschläge auf die Strukturentwicklung der Betriebe ausübten.
5. welche Einstellung zur Planung die betreffenden Betriebsleiter vertreten, d. h. welchen „subjektiven“ Erfolg die Durchführung der Optimumkalkulation zu verzeichnen hat.

Um das Ergebnis der Untersuchung nicht zu verfälschen, wurde analog der Aufteilung, die bei der Optimumkalkulation von 1968/69 gewählt wurde, eine Analyse nach Landbauzonen und Betriebsgrößenklassen vorgenommen.

Strukturelle Veränderungen der Betriebe im Untersuchungszeitraum

Im Vergleich der Wirtschaftsperioden 1967/68 und 1974/75 weisen knapp die Hälfte der Untersuchungsbetriebe, gemessen an der LF, ein mehr oder weniger starkes Wachstum auf, das überwiegend durch Pachtung zusätzlicher Flächen realisiert wurde. Der Eigenanteil an der LF sank dadurch von 61,4 % auf 56,7 %. Zu beobachten ist fernerhin eine verstärkt ackerbauliche Nutzung der LF, was in einem ca. 10 % höheren Ackeranteil im Vergleich der untersuchten Wirtschaftsjahre zum Ausdruck kommt.

Wie die Strukturanalyse weiterhin zeigt, hat innerhalb des betrachteten Zeitintervalls eine Umstrukturierung der Bodennutzung zugunsten des Getreidebaus stattgefunden. Die höheren Getreideanteile wurden, global gesehen, durch etwa gleich große Einschränkungen des Hackfrucht- und

4) F. Schröder, H. Wagenbach und R. Weik, Bericht über die Durchführung von Optimumkalkulationen in landwirtschaftlichen Betrieben Hessens (Landwirtschaft-Angewandte Wissenschaft, Heft 155.) Hiltrup 1971.

5) Siehe u. a. BMELF (Hrsg.), Berichte über die Durchführung von Optimumkalkulationen in landwirtschaftlichen Betrieben, (Landwirtschaft-Angewandte Wissenschaft, Hefte 143, 156 und 158.)

3) G. Horn, Die Strukturentwicklung ausgewählter Landwirtschaftsbetriebe in Hessen - Eine Untersuchung der Strukturentwicklung der Landwirtschaftsbetriebe in Hessen, die an der Optimumkalkulation von 1968/69 teilgenommen haben (Landwirtschaft-Angewandte Wissenschaft, Heft 203.) Münster-Hiltrup 1977, S. 1 ff.

des Futterbaus erreicht, jedoch wurden bei einer Differenzierung nach Landbauzonen und Betriebsgrößenklassen teilweise kontroverse betriebsgrößen- und regionalspezifische Entwicklungen deutlich. Unter dem Aspekt arbeitsextensiver Wirtschaftsweisen, der Maschinenausnutzung und des Fruchtfolgeausgleichs treten sonstige Druschfrüchte wie Körnermais, Raps, Sämereien, Erbsen, Bohnen, verstärkt an die Stelle des Hackfrucht- und des Futterbaus.

Innerhalb der Viehhaltung vollzog sich aufgrund von Betriebsvereinfachungen und Spezialisierungen eine Entwicklung hin zu einfacheren Betriebsformen. Die Milchviehhaltung wurde merklich reduziert. Diese Einschränkung kam neben der Schweinehaltung hauptsächlich der Rindermast und -zucht (Färsenaufzucht) zugute.

Im Bereich der Schweinehaltung ist neben einer Verlagerung auf Zuchtsauenhaltung eine verstärkte Hinwendung zur Mast Schweinehaltung unverkennbar.

Die stärksten Strukturwandlungen in der Viehwirtschaft haben in den Ackerbauzonen stattgefunden, weniger ausgeprägt vollzogen sie sich in den Übergangszonen und am geringsten waren sie in den Grünlandzonen. Eine entscheidende Rolle spielen hier die Standortbedingungen, die, wie bei der Strukturanalyse erkennbar wurde, maßgeblichen Einfluß auf die Betriebsorganisation nehmen. Dabei vermindern sich die bestehenden Alternativen der Betriebsorganisation von den guten Standorten hin zu den schlechteren (Grünlandzonen), womit gleichsam Flexibilität und Reaktionsfähigkeit der Betriebe gekennzeichnet werden.

Desweiteren kann im Wirtschaftsjahr 1974/75 verglichen zu 1967/68 eine Reduzierung des Arbeitseinsatzes um durchschnittlich 23,3 % festgestellt werden; das sind ca. 0,63 Voll-AK pro Betrieb. Sie ist gekennzeichnet durch eine umfangreiche Freisetzung von Fremdarbeitskräften, wovon weibliche Lohnarbeitskräfte am stärksten betroffen sind. Dieser Prozeß wird in überwiegendem Maße durch Maschineninvestitionen und teilweise durch überbetriebliche Zusammenarbeit zu kompensieren versucht.

Die genannten Maßnahmen trugen primär dazu bei, daß sich die Wirtschaftssituation im Vergleich zu 1967/68 verbesserte; im Durchschnitt aller Betriebe konnte das Reineinkommen (Gewinn) um rd. 24 % auf 28 967 DM pro Betrieb in der Wirtschaftsperiode 1974/75 gesteigert werden. Auffällig ist, daß die Betriebsgrößenklasse 30 - 40 ha LF hierbei die höchste Steigerungsquote vor allen anderen Größenklassen aufweist; außerdem vergrößerten sich die Disparitäten zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen. In Anbetracht der aufgezeigten Entwicklung ist es daher erklärbar, daß sich die Nettoflächenproduktivität im zugrundegelegten Zeitabschnitt real verminderte (ϕ - 20,6 %) während sich die Nettoarbeitsproduktivität im gleichen Zeitraum real erhöhte (ϕ + 13,7 %)⁶).

Betriebliche Ist-Situation und Planungsergebnis

Vergleicht man die Ist-Betriebsstruktur mit der Soll-Betriebsstruktur kann folgendes festgestellt werden: Die realisierten Produktionsumfänge in der Feld-, wie in der Ver-

edlungswirtschaft liegen mit rd. 30 % über den geplanten Kapazitäten. In Bezug auf die Produktionsstrukturen ergeben sich für die Bodenproduktion und Viehhaltung mildere absolute Abweichungen von ca. 37 % und 27 % zwischen Soll- und Ist-Situation. Für die analysierten Kenngrößen (Deckungsbeiträge bzw. Einkommen) lassen sich mittlere Abweichungen von den geplanten Werten von ca. + 48 % errechnen. Beachtet werden muß hierbei allerdings der Einfluß der gesamtwirtschaftlichen Preisentwicklung.

Hinsichtlich der Bestimmungsfaktoren der aufgezeigten Entwicklung muß zwischen einer Vielzahl von ökonomischen und außerökonomischen Einflußgrößen unterschieden werden, die oftmals nicht individuell sondern nur im Rahmen eines Gesamtwirkungskomplexes untersucht werden können. Die Arbeit mußte sich jedoch auf die Ermittlung der dominanten Einflußfaktoren beschränken. In diesem Zusammenhang zeigt die Untersuchung, daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einen sehr starken Einfluß auf den Agrarbereich nimmt, wobei der technische Fortschritt eine zentrale Rolle spielt. Eng damit verbunden sind die Veränderungen der Preis-Kosten-Relation für die Landwirtschaft und die daraus resultierenden einzelbetrieblichen Reaktionen, die primär in einem Substitutionsprozeß von Arbeit und Kapital zum Ausdruck kommen. Aus betriebsstruktureller Sicht führte dieser Prozeß zu einer Vereinfachung bzw. einer Spezialisierung der Betriebe. Generell sind Bestrebungen erkennbar, neben einer Betriebsgrößenveränderung eine betriebsinterne Aufstockung einzelner Betriebszweige durch Aufgabe bzw. Ausgliederung weniger leistungsfähiger Produktionszweige zu bewirken.

Analyse der Ergebnisse

Weitere Faktoren, die untersucht wurden, sind die Finanzierung und in diesem Zusammenhang die Nachfolgesicherung, soziale Einflußgrößen sowie sie für die betriebliche Entwicklung relevant waren und letztlich die Person des Betriebsleiters selbst. Meist kommen die unterschiedlichen Fähigkeiten und Intentionen der einzelnen Betriebsleiter in den Unternehmen auf diverse, kaum quantifizierbare Art zum Tragen, die vielfach durch die Ausbildung und Mitwirkung in gesellschaftlichen, politischen und berufsständischen Organisationen stark geprägt werden.

Als Haupteinflussfaktor gilt jedoch der Betriebsstandort im weitesten Sinne dieses Wortes. Unter diesem Punkt wurde zusammenfassend versucht, die Wechselwirkung der wichtigsten Einflußgrößen mit Hilfe einer Faktorenanalyse quantitativ zu erfassen. Mit den Ergebnissen dieser Analyse konnten die bereits aufgezeigten Beziehungen weitgehend verifiziert und quantitativ belegt werden, wodurch - unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der genannten Methode - zusätzliche Erkenntnisse über die Dimension der Faktorinterdependenzen gewonnen wurden.

Betriebsleitereinstellung zur Planung und Ergebnisverwendung

Den Grad der Adaptation der Planungsergebnisse in den Untersuchungsbetrieben und die Meinungen der Landwirte zu der durchgeführten Optimumkalkulation wurden in erster Linie durch Befragung zu ermitteln versucht. Wie die Betriebsinhaber darauf hin gaben, war das Planungsergebnis für 4 % der Landwirte eine „große Hilfe“, für 43 % eine „geringe Hilfe“ und für 49 % „keine Hilfe“. 4 % vertraten keine Meinung. Knapp die Hälfte der Landwirte konnte somit das Planungsergebnis in irgendeiner Form verwerten. Bei

6) Ermittelt nach der Begriffssystematik für die landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebslehre (Schriftenreihe des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen e.V., Heft 14.) Bonn, 5. Auflage, S. 109.

7) Bei der Berechnung der Nettoproduktivitäten wurden die monetäre Eingangsgröße (Betriebsseinkommen) über den Untersuchungszeitraum auf der Basis von 1967/68 deflationiert.

weiterer Befragung stellte sich heraus, daß lediglich 35 % der Betriebsleiter versuchten, das Planungsergebnis konkret anzuwenden; von diesen wiederum 18 % vollständig und 82 % teilweise.

Auf die Frage nach ihrer Meinung über eine derartige Form der Betriebsplanung antworteten 152 (92 %) aller Betriebsleiter. Von diesen äußerten sich 22 % dahingehend, daß die Planung gut bzw. brauchbar sei, 65 % antworteten mit „weder noch“ und meinten, daß die Optimumkalkulation nur bedingt verwendet werden könne; 13 % bezeichneten sie als schlecht bzw. als unbrauchbar. Als Kritik am Planungsverfahren äußerten der überwiegende Teil (79 %) der Landwirte, daß die Betriebsleiterwünsche und betriebsindividuelle Daten stärker zu berücksichtigen seien. Die restlichen Prozentanteile verteilen sich auf Kritiken am Planungszeitraum und in einem Wunsch nach einem besser ausgerichteten Arbeitszeitbedarfsansatz.

Trotz aller Kritik an der Planung und an der Planungsdurchführung wären doch nahezu zwei Drittel der Landwirte bereit, sich mehr oder weniger stark an den Kosten einer Betriebsplanung zu beteiligen.

Bei einer Würdigung der Betriebsleiteraussagen über die Optimumkalkulation muß jedoch berücksichtigt werden, daß es nicht das alleinige Ziel der Kalkulation von 1968/69 war, den Betriebsleitern praktisch anwendbare Ergebnisse zu liefern (vgl. Schröder, Wagenbach, Weik, a. a. O., S. 1 ff.). Außerdem basierten die damaligen Ansätze mit Ausnahme der Preise weitgehend auf den Angaben der Betriebsleiter selbst (z. B. Pachtflächenentwicklung, Investitionsvorhaben, Betriebsrichtung, Erträge). Somit können und müssen ihre Aussagen über die Qualität der Optimumkalkulationen zumindest teilweise als Urteil über ihre eigenen Prognosen von 1968/69 gewertet werden.

Zusammenfassung

Zur Aufgabe der Unternehmensführung gehört es u. a., Betriebsentwicklungspläne in hinreichenden Zeitabständen auf ihre Gültigkeit hin zu untersuchen. Vielfach werden diese sogenannten Planungskontrollen aber von Landwirten kaum durchgeführt, obwohl sie wichtige Aufschlüsse für die zukünftige Betriebsentwicklung und weitere Betriebsplanungen geben können.

Buchbesprechung

Bernd Meinunger: Zur Problematik der Stabilisierung des Weltweizenmarktes mit Hilfe nationaler Markt- und Preispolitik und internationaler Abkommen. (Ifo-Studien zur Agrarwirtschaft, Band 12.) München 1975.

Seit Eröffnung der Verhandlungen Anfang d. J. in Genf über den Abschluß eines neuen internationalen Weizenabkommens steht die Frage der nationalen bzw. regionalen Weizenmarktpolitiken und ihre Auswirkungen auf den Welthandel erneut im Mittelpunkt der Diskussionen. Im Gegensatz zur Frage der Neuordnung der Rohstoffmärkte, die durch die UN-Rohstoffkonferenz 1974 ausgelöst wurde und auf UNCTAD IV im Jahre 1976 in konkrete Vorschläge bzw. Forderungen einmündete, werden die Auseinandersetzungen um ein neues Weizen- (bzw. Getreide-)abkommen nicht in erster Linie auf dem Konfliktfeld der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern als Anbieter und Industrieländern als wichtigste Nachfrager von Rohstoffen ausgetragen. Vielmehr geht es um den Versuch, die in den industrialisierten Ländern bzw. Regionen (USA, Kanada, Australien,

In einer Untersuchung der Strukturentwicklung von 170 hessischen Landwirtschaftsbetrieben, die 1968/69 optimiert wurden, wurde dem Kontrollaspekt besondere Bedeutung zugemessen.

Festgestellt wurde, daß sich die Hälfte der Untersuchungsbetriebe im Vergleich der untersuchten Wirtschaftsperioden 1967/68 und 1974/75 durch verstärkte Zupachtung vergrößerten. In der Außenwelt in der Veredlungswirtschaft wurden die Betriebsstrukturveränderungen hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der besseren Maschinenausnutzung und der Arbeitseinsparung durchgeführt. Versucht wurde, diese Arbeitsreduzierung durch Maschineninvestitionen und überbetriebliche Zusammenarbeit zu kompensieren. Die genannten betriebsstrukturellen Maßnahmen bewirkten im Untersuchungszeitraum eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe.

Im Vergleich zur Optimumkalkulation errechnen sich mittlere absolute Abweichungen der aktuellen Produktionsstruktur von ca. 33 %, die bei den analysierten betriebswirtschaftlichen Kenngrößen - teils aufgrund der allgemeinen Preisentwicklung - noch höher ausfallen. Zur Erklärung der aufgezeigten Entwicklung wurden die entsprechenden Bestimmungsfaktoren auf ihren Einfluß hin untersucht, sowie eine Meinungsbefragung der Betriebsinhaber zur durchgeführten Optimumkalkulation vorgenommen. Sie fiel trotz aller Kritik vergleichsweise positiv aus. Zu bemerken ist dazu, daß es nicht das alleinige Ziel der Kalkulation von 1968/69 war, den Betrieben praktisch anwendbare Ergebnisse zu liefern.

Structural Changes of Farms in Hestia (Fed. Rep. of Germany)

One of the management tasks is to check the validity of forecasting calculations or operational developing plans in certain time intervals.

These so called planning controls are often not executed by farmers though those controls may give important elucidations of future farm development. Also they show where improvements in further plans are necessary.

In an investigation of the structural development of 170 farms in Hestia for which optimum-calculations were carried out in 1968/69 the validity control of those calculations had particular significance.

The structural change of these farms had been investigated over time period of 7 years (1967/68 - 1974/75); the study also includes an analysis of the deviation of the farm structures as planned in 1968/69 for 1974/75 from those realized in 1974/75. Furthermore the main determinants are identified which led to the described development. An interrogation of the farmers about their experience with the planning results concludes the investigation.

EG) auftretenden Überschüsse an Weizen entweder auf dem Weltmarkt zu Bedingungen abzusetzen, die den Interessen der Beteiligten entsprechen oder aber Mechanismen wirksam werden zu lassen, die Überschüsse in den entwickelten Ländern abzubauen in der Lage sind. Die vorliegende Arbeit von Meinunger versucht, diese aktuelle Problematik wissenschaftlich zu durchleuchten und Lösungsansätze aufzuzeigen.

Nach einer einführenden Klärung der Begriffe „Überschuß“, „Marktausgleich“ und „Stabilisierung“ wird die gegenwärtige Lage auf dem Weltweizenmarkt dargestellt und auf ihre Ursachen hin untersucht. Dabei wird deutlich, daß die für die instrumentale Ausformung der nationalen und weltweiten Weizenmarktpolitik so wichtige Frage der Elastizitäten von Angebot und Nachfrage letztendlich nur ungenau beantwortet werden kann.

So ist etwa eine Analyse von Zeitreihen über Produktion und Preise der vergangenen Jahre zur Bestimmung der Preis-Elastizität des Angebots nur wenig aussagefähig, da die